



## ERASMUS-SMS-Studienbericht

### Dauer und Motivation des Studienaufenthaltes

Zeitraum: (01|09|11) bis (31|01|12)  
 Gastuniversität: Universität van Amsterdam  
 Land: Niederlande

Motivation:

<input type="checkbox"/>	akademische Gründe
<input checked="" type="checkbox"/>	kulturelle Gründe
<input type="checkbox"/>	Freunde im Ausland
<input type="checkbox"/>	berufliche Pläne
<input type="checkbox"/>	eine neue Umgebung
<input type="checkbox"/>	europäische Erfahrung
<input checked="" type="checkbox"/>	andere: Sprache

### Vorbereitung des Auslandsaufenthalts

Die Vorbereitungen auf mein Auslandssemester verliefen ohne große Probleme. Ich fühlte mich von meinem Institut gut betreut, weil ich viele Informationen im Vorhinein erhalten hatte und mich nach der Bewerbung auch mit diversen Fragen an die Koordination wenden konnte. Zusätzlich hat mich das International Office in Amsterdam stets auf dem Laufenden gehalten, wann welche Deadlines ablaufen und welche Dokumente ich noch einreichen muss, bzw. für welche unterschiedlichen Dinge ich mich im Internet noch eintragen oder rückmelden musste. Außerdem hat die Universität van Amsterdam meine Wohnungssuche übernommen, was insbesondere in Amsterdam, wo extreme Wohnraumknappheit herrscht, sehr hilfreich war. Leider waren die Gebühren doch höher als befürchtet, aber mir blieb keine andere Wahl als die Wohnungsvermittlung DeKey, weil sie quasi das Monopol bezüglich Studierendenwohnungen in Amsterdam hat. Daher habe ich schon im Voraus viel Geld für eine Wohnung ausgegeben, in der ich noch nicht einmal gewohnt habe (2 Mal Gebühren + Kautions + 1 ½ Monatsmieten = ~ 1 500€). Einen Intensivsprachkurs für Niederländisch (EILC) habe ich nicht gemacht, weil ich vorher bereits zwei Semester an der Uni Niederländisch gelernt hatte. Eigentlich hatte ich gehofft, dass sich meine Sprachkenntnisse verbessern würden, aber da ich vornehmlich Englisch gesprochen habe, war das nicht der Fall.

### Anreisemöglichkeiten zum Studienort

Die Anreisemöglichkeiten nach Amsterdam sind sehr gut, da Amsterdam einen Flughafen hat, es aber auch gut über die Autobahn zu erreichen ist. Da meine Heimatstadt Oldenburg ist, war es deshalb auch kein Problem für meinen Bruder, mich mit dem Auto nach Amsterdam zu bringen und auch wieder abzuholen.

### Vorstellung der Gastuniversität

Die Universität van Amsterdam ist über die ganze Stadt verteilt. Die Fakultät der Social Sciences allerdings ist im Stadtzentrum und sehr gut erreichbar. Es hatte eine eigene, gut ausgestattete Bibliothek und viele Arbeitsplätze. Leider waren die meistens ausgelastet, insbesondere in Prüfungszeiten, was durchaus nervenaufreibend sein konnte (allerdings nicht vergleichbar mit dem Grimm-Zentrum). In einem separatem Gebäude eine Straße weiter ist dann die



Anthropologie, die ein kleines, aber feines Institut ist. Dort sind die meisten Seminarräume, aber auch ein Café, was von Studierenden geleitet wird und einmal in der Woche (donnerstags) einen „borrel“ anbietet – einen gemeinsamen Umtrunk in gemütlicher Runde.

### **Beurteilung der Lehrveranstaltungen und Lernbedingungen**

Das Semester war wirklich anstrengend. Ich habe in dieser Zeit zwar viel gelernt, allerdings habe ich dafür auch auf viel verzichten müssen. Das Semester in Amsterdam ist unterteilt in drei Blöcke, der erste geht bis Ende Oktober. Dann gibt es eine Woche „frei“, allerdings liegen in dieser Woche die Prüfungen. Der nächste Block geht bis Weihnachten, dann sind Weihnachtsferien und schließlich geht der dritte Block bis Ende Januar. Die Seminare und Vorlesungen werden entweder für einen (6 ECTS-Kurse) oder für zwei (12 ECTS-Kurse) Blöcke angeboten. Die meisten englischsprachigen Seminare und Vorlesungen werden allerdings nur in den ersten zwei Blöcken angeboten, mit der Begründung, dass die meisten internationalen Studierenden Weihnachten nach Hause fahren und danach nicht wiederkommen wollen. Bis vor Kurzem konnten sie jedoch zum Beispiel das Final Essay bis zum Ende des dritten Blocks fertigstellen. Dies wurde in der Anthropologie leider zum Wintersemester 2011 umgestellt: ab dem Zeitpunkt musste jeder Kurs vollständig bis zum Ende des Blocks abgeschlossen sein – inklusive Note. Das bedeutet also im Umkehrschluss, dass die internationalen Studierenden im Regelfall Weihnachten fertig waren – so wie ich auch. Die Note hat sich dann aus Mitarbeit, Final Essay und noch weiteren kleineren Aufgaben zusammengesetzt. Leider bedeutete dieses Konzept für Lehrende und Studierende einen unglaublichen Stress.

Eine Kursauswahl musste ich bereits ein paar Monate zuvor treffen. Aus dieser Auswahl wurden mir dann Kurse zugeteilt. In meinem Fall waren es leider drei 12 ECTS-Kurse, von denen ich keinen rauswerfen durfte, weil ich durch den Erasmus-Vertrag an mindestens 30 ECTS pro Semester gebunden war. Anfangs dachte ich, dass es nicht allzu schlimm werden würde, trotz dass ich mir von zwei Kursen auch die Noten anrechnen lassen wollte. Dieser Optimismus hat mich zwar vor Panik bewahrt, aber ich musste schnell feststellen, dass es ganz schön anstrengend wurde. Zu einem normalen Lesepensum von 100-150 Seiten pro Kurs wöchentlich kamen außerdem in zwei Kursen noch wöchentlich discussionsheets. Bei Abgaben, genauso wie bei der Anwesenheit, gab es einfache Regeln: wer mehr als ein discussionsheet nicht einreicht, fliegt. Zu späte Abgaben werden nicht akzeptiert. Wer mehr als 2 Mal im Seminar (jeder Kurs bestand aus zwei Sitzungen wöchentlich) fehlt, dem\_der wird 15% der Note abgezogen. Hinzu kamen eine Feldforschung, Lesen und Vorstellen einer Ethnografie, eine Klausur und Präsentationen und schließlich noch drei Hausarbeiten von 12 bis 15 Seiten, die alle bis Anfang Dezember fertiggestellt worden sein wollten. Für drei Monate Studium erscheint mir das eine Menge. Deshalb habe ich leider mehr Zeit als gewünscht alleine in meinem Zimmer oder in der Bücherei verbracht. Hier kam mir „mein Flur“ im Studierendenwohnheim zu Gute, in dem viele offene und einladende Menschen lebten. Ein Kommilitone hatte zum Beispiel immer seine Tür geöffnet und sein Zimmer wurde liebevoll unser „living room“ genannt. Auch hatte ich das Glück, dass eine Kommilitonin in meinem Flur wohnte, die zwei meiner Kurse besuchte. Wir konnten uns gut austauschen, uns gegenseitig helfen und zusammen lernen. Das hat sehr geholfen, vor allem in stressigen Zeiten.



Trotz des Stresses kann ich aber sagen, dass die Dozierenden sich die größte Mühe gaben, es uns in diesem System zu erleichtern. Sie waren gute Ansprechpersonen, hatten immer ein offenes Ohr und betreuten uns insbesondere bei unseren Hausarbeiten sehr gut. Hier fand ich besonders sinnvoll, dass sie zwei Wochen vor Abgabe ein Draft haben wollten, den sie uns dann verbessert wiedergegeben haben. An der HU fehlt mir diese Möglichkeit, aus eigenen Fehlern zu lernen und ich glaube dies war bis jetzt die effektivste Art und Weise für mich, meine Arbeit zu verbessern.

Auch fachlich fühlte ich mich sehr gut aufgehoben. Unsere Dozierenden haben klar gemacht, dass sie uns unterstützen, wenn wir es wollen, sie aber auch ihre Ansprüche haben. Es konnten also gute Noten erreicht werden – aber es wurde auch etwas dafür verlangt. Diese hohen Ansprüche hatten allerdings keinen Einfluss auf das Klima zwischen Studierenden und Lehrenden. Im Gegenteil: ich fühlte mich in dem unkomplizierten Miteinander sehr wohl. Dies hat bestimmt aber auch damit etwas zu tun, dass in Deutschland Dozierende gesiezt werden, es im Englischen nur eine Ansprechform gibt und im Niederländischen die Dozierenden sogar geduzt werden.

Allerdings ist das System in der Anthropologie in Amsterdam sehr verschult. War ich aus der Berliner Ethnologie gewohnt, eigenverantwortlich und selbstständig zu arbeiten, wurden mir diese Prozesse in Amsterdam abgenommen. Ich habe immer nur von einer Deadline zur anderen denken und arbeiten können, und die Seminare waren zusätzlich inhaltlich sehr voll, sodass der Rahmen für kritische Diskussionen und Eigeninitiative sehr eng war. Auch sind die Dozierenden in der Ethnologie offen gegenüber Kritik. In Amsterdam hatte ich oft das Gefühl, dass die Meinungen der Dozierenden selten hinterfragt werden.

### **Sprachvoraussetzungen und Sprachkompetenzen**

Die Social Sciences der UvA haben einen hohen Anspruch an das Englisch der Studierenden. Der TOEFL-Test IBT muss mit mindestens 88 Punkten abgeschlossen werden, damit mensch dort studieren darf. Ich habe, wie bereits erwähnt, vorher zwar Niederländisch gelernt, das war allerdings zu wenig, als dass ich auf Niederländisch hätte studieren können. Es hat sich aber rausgestellt, dass die hohen Anforderungen sehr von Vorteil sind, weil sich alle gut an den Seminaren beteiligen konnten. Denn insbesondere in der Anthropologie wird viel gelesen und diskutiert – wer da nur die Hälfte versteht, hat schlechte Karten. Allerdings habe ich mich schnell an die englische Sprache und Schrift gewöhnt, auch wenn es natürlich anfangs länger gedauert hat, einen englischen Text zu lesen, als einen deutschen.

### **Wohnmöglichkeiten und Empfehlungen**

Die Unterkunft bestand dann aus einem 25m<sup>2</sup> Raum inklusive Kochnische, Badezimmer und Möbeln. Über dieses Zimmer kann ich mich wirklich nicht beschweren. Der Matratze hat man zwar angesehen, dass sie schon einige Erasmus-Generationen durchgemacht hat, aber zwei Bettbezüge haben mich das vergessen lassen und an die Liegekuhle hatte sich mein Rücken irgendwann dann auch gewöhnt. Ansonsten war ich sehr froh, dass ich von meinem Bruder nach Amsterdam gebracht worden war und dadurch meinen halben Hausstand mitgenommen hatte, denn Töpfe, Teller, Besteck und co. hätte ich erst noch kaufen müssen. So aber konnte ich mich sofort einrichten und mein Studentenzimmer ein bisschen individueller gestalten. Denn mein Raum war in



den weitbekanntem „containers“. Sie stehen auf einem Stück Land, relativ nahe der Innenstadt, allerdings soll dieser Bereich bald mit Wohnhäusern bebaut werden. Als Übergangslösung (und weil Amsterdam viel zu wenig Wohnraum hat) wurden auf dieses Stück Land dann Container gestellt, die dann ein wenig freundlich verkleidet als vermeintlich günstige Studierendenunterkunft angeboten wurde. Ich hielt 450€ monatlich nicht unbedingt für günstig, allerdings stellte sich heraus, dass das normale Preise für (internationale) Studierende sind. Überhaupt ist Wohnraum in Amsterdam sehr teuer, was das Budget noch weiter kürzt.

Allerdings hatte ich wirklich Glück, denn ich brauchte mit dem Fahrrad nur 20 Minuten zur Universität. Eine Freundin, die in Diemen untergebracht war, hat ganze 45 Minuten benötigt. Ich war schnell im Zentrum – und schnell wieder zu Hause. Außerdem waren bei mir im Flur viele internationale Studierende untergebracht, die auch noch in der gleichen Fakultät waren wie ich (Social Sciences). Auf der einen Seite war das ein Fluch, auf der anderen Seite bot es allerdings auch eine gute Anbindung an Menschen.

### **Finanzierung und zu berücksichtigende monatliche Ausgaben**

Bezüglich der Finanzierung kann ich nur sagen, dass ich froh bin, Halbwaisen-Rente zu beziehen. Aus irgendwelchen Gründen habe ich in den Niederlanden einen geringeren Bafög-Betrag erhalten, was ich sehr komisch fand. Denn grundsätzlich sind die Niederlande ein bisschen teurer als Deutschland, insbesondere die Mieten (450€). Das eingeplante Erasmus-Geld war da zu dem Zeitpunkt auch keine große Hilfe, weil es eben nur der erste Teil war, ich allerdings schon vorher und währenddessen hohe Ausgaben hatte. Ein Glück konnte mir meine Mutter aus dem ein oder anderen Engpass raushelfen, aber das hat mir gezeigt, dass die Erasmus-Beratenden der HU wirklich nicht übertreiben, wenn sie immer wieder auf die Finanzierung hinweisen.

### **Freizeitaktivitäten**

Die UvA sowie Amsterdam bieten eine Vielzahl von Freizeitaktivitäten. An der UvA gibt es den CREA, eine Organisation für Studierende, die Workshops, Lesungen und andere Veranstaltungen anbieten. Es ist quasi das Kulturprogramm der UvA und wirklich interessant! Leider sind die Kurse etwas teuer, zumindest teurer als in Deutschland, weshalb ich mich dagegen entschieden habe. Es gibt aber auch noch das CREA-Café, ein sehr nettes und einigermaßen günstiges Studierenden-Café, was immer sehr schön zum Plaudern und Lesen war.

Ansonsten bietet die UvA sehr viel Sport-Kurse an, die allerdings auch verhältnismäßig viel kosten (ca. 40-80€). Außerdem sind die Kurse sehr weit außerhalb, sodass ich erst ca. 45 Minuten mit dem Nahverkehr oder mit dem Fahrrad hätte fahren müssen. Die Sportanlage war aber sehr modern und vielseitig.

Ansonsten Amsterdam bietet wirklich viel: Die Parke laden zum Spazieren und Joggen ein, es gibt viele Märkte, die sehr schön sind, viele kleine und süße Kinos, Theater (leider meistens auf Niederländisch), Konzerte in Clubs und natürlich nicht zu vergessen die vielen Museen: vom Sexmuseum über das Van-Gogh-Museum bis hin zum „Uitvaart-Museum“, was sich mit dem Thema Tod beschäftigt, ist (fast) alles zu finden. Außerdem bietet Amsterdam einen guten Ausgangspunkt für Fahrradtouren in die Umgebung und weitere Touren ans Meer, in die Niederlande oder nach Belgien.



### und darüber hinaus? (Allgemeines Fazit)

Alles in Allem waren die Erfahrungen, die ich vor, während und nach meinem Auslandsaufenthalt gemacht habe, einmalig und lehrend. Allein die Bewältigung der Organisation hat mich zuversichtlich für kommende Ereignisse und Auslandsaufenthalte gemacht: es ist machbar! Dabei war es sehr beruhigend zu wissen, mich an der HU und an der UvA so gut aufgehoben zu fühlen. Während des Aufenthaltes habe ich inhaltlich und sprachlich viel dazugelernt und interessante und nette Menschen kennengelernt. Für all diese Erfahrungen bin ich sehr dankbar und ich kann jeder\_m nur empfehlen, sich auf einen Auslandsaufenthalt einzulassen. Diese Monate vergehen wie im Fluge, werden aber immer eine wichtige Rolle im Leben spielen!

### Information und Unterstützung

Wie erhielten Sie Informationen über den Lehrplan bzw. allgemeine Informationen über Ihre Gasthochschule?

- Fakultät/Institut der Humboldt-Universität zu Berlin  
 Abteilung Internationales der Humboldt-Universität zu Berlin  
 Gasthochschule  
 Internet  
 andere:

Wie bewerten Sie die Vorbereitung Ihres ERASMUS-Aufenthaltes durch das ERASMUS-Büro/durch Ihren/Ihre Koordinator/in?  
 (Skala 1-5, 1 = nicht vorhanden, 5 = hervorragend)

- 1     2     3     4     5

Was wurde Ihnen bei Ihrer Ankunft an Ihrer Gasthochschule angeboten?

- Begrüßungs-/Informationsveranstaltung  
 Einführungsprogramm  
 Mentorenbetreuung  
 andere:

Hatten Sie während Ihres Aufenthalts irgendwelche Probleme an der Gastuniversität?

- ja     nein

wenn ja, weiter mit nächster Frage, sonst weiter mit Themenblock **„Unterbringung und Infrastruktur“**

Erhielten Sie während Ihres ERASMUS-Aufenthalts adäquate Unterstützung von Ihrem/r Institutskoordinator/in im Falle von Problemen an der Gastuniversität?  
 (Skala 1-5, 1 = nicht vorhanden, 5 = hervorragend)

- 1     2     3     4     5



## Unterbringung und Infrastruktur

Wie war die Unterbringung an der Gasthochschule organisiert?

- vermittelt durch die Universität  
 private Suche  
 andere:

Wie war der Zugang zu den Bibliotheken und Studienmaterialien organisiert?  
 (Skala 1-5, 1 = nicht vorhanden, 5 = hervorragend)

- 1     2     3     4     5

Wie war der Zugang zu Computern und Internet organisiert?  
 (Skala 1-5, 1 = nicht vorhanden, 5 = hervorragend)

- 1     2     3     4     5

## Akademische Anerkennung

Haben Sie vor Beginn Ihres Studienaufenthalts im Ausland das „Learning Agreement“ mit Ihrer/Ihrem ERASMUS-Koordinator/in bzw. mit Ihrem Prüfungsamt abgestimmt?

- ja     nein

Haben/werden Sie Prüfungen an Ihrer Gastuniversität abgelegt/ablegen?

- ja     nein

Wurde/wird ECTS angewandt und werden die Leistungen an Ihrer/Ihrem Fakultät/Institut anerkannt?

- voll     teilweise     gar nicht

## Sprachliche Vorbereitung

Was war die Unterrichtsprache an Ihrer Gastuniversität?

Englisch und Niederländisch

Haben Sie vorbereitende Sprachkurse vor und/oder während Ihres Aufenthalts besucht?

- ja     nein



Wie würden Sie Ihre Sprachkompetenz in der Sprache Ihres Gastlandes einschätzen?

Vor dem ERASMUS-Aufenthalt

- keine Kenntnisse  
 geringe Kenntnisse  
 gute Kenntnisse  
 sehr gute Kenntnisse

Nach dem ERASMUS-Aufenthalt

- keine Kenntnisse  
 geringe Kenntnisse  
 gute Kenntnisse  
 sehr gute Kenntnisse

### Kosten

Mussten Sie an der Gastuniversität Einschreib- bzw. Verwaltungsgebühren zahlen?

- ja, wie viel:  
 nein

### Ihre persönlichen Erfahrungen – Bewertung des ERASMUS-Aufenthalts

Wie beurteilen Sie das akademische Ergebnis Ihres ERASMUS-Aufenthalts?  
(Skala 1-5, 1 = gering, 5 = hervorragend)

- 1     2     3     4     5

Traten während Ihres ERASMUS-Aufenthalts ernsthafte Probleme auf?

- ja, welche:

- nein

Welche Aspekte Ihres ERASMUS Aufenthalts gefielen Ihnen besonders?

Der unkomplizierte Umgang zwischen Studierenden und Lehrenden und dass ich mein akademisches Englisch verbessern konnte.

Können Sie sich im Ergebnis Ihrer Erfahrungen durch ERASMUS eher vorstellen nach Ende Ihres Studiums in einem anderen Mitgliedstaat der Europäischen Union zu arbeiten?

- ja     nein



Glauben Sie, dass der Aufenthalt Ihnen bei Ihrem beruflichen Weiterkommen helfen wird? (Skala 1-5, 1 = überhaupt nicht, 5 = hervorragend)

1     2    X 3     4     5

Bitte beurteilen Sie ganz allgemein Ihren ERASMUS-Aufenthalt!  
(Skala 1-5, 1 = unbefriedigend, 5 = hervorragend)

1     2    X 3     4     5

Wie kann Ihrer Meinung nach das ERASMUS-Programm verbessert werden?

Es wäre sinnvoll, wenn Studierende sich auch monataweise beurlauben lassen könnten. Dann wäre einiges einfacher, zum Beispiel bezüglich der Halbwaisen-Rente oder des Semestertickets (wenn das z. B. anteilsweise bezahlen könnte, wie es wohl in Chemnitz ist).

Vielleicht könnte auch eine abschließende Veranstaltung in Deutschland stattfinden, bei der dann zum Beispiel der Bericht abgegeben werden kann oder sich nochmal ausgetauscht werden kann. Das wäre eine Möglichkeit, Studierende auch weiter einzubinden, zum Beispiel hiesige Internationale Studierende zu begleiten. So habe ich das Gefühl, dass meine Erfahrungen einfach verpuffen.

Außerdem hatte ich zum Beispiel gar nicht mehr auf dem Schirm, dass der Bericht abgegeben werden MUSS, weil auf meiner Institutsseite gar nichts darüber steht und erst Recht nicht das Formular für eben diesen Bericht zu finden war. Eigentlich habe ich immer alles voreinander, weshalb ich sagen kann, dass es nett gewesen wäre, wenn doch noch mal eine Info-Mail rumgegangen wäre mit einer Art Checkliste, was alles noch notwendig ist laut Erasmus-Vertrag. Dann hätte ich mich schon um einiges früher um diesen Bericht kümmern können und nicht zusätzliche Arbeit gehabt.